

DEZEMBER 2025

Liebe Freunde,

INHALT:

Seite 2:

- **Augenöffner: Wessen Entscheidung?**

Seite 3-4:

- **Aus unserer Beratung: Abschied ist der Anfang von etwas Neuem**

Seite 6:

- **Mifegyne rückgängig machen:
Wer schützt die Frauen?**

Seite 7:

- **Schicksale: Gianna Jessen**

Seite 8:

- **Selbstdenker: Fakten aus Großbritannien**
- **Kolumne: Zwiegespräch an der Krippe**

eine neue Studie der Stanford University zeigt, dass die **Stimme der Mutter die Gehirnentwicklung von Frühgeborenen fördert**. Für die am 13. Oktober in *Frontiers in Human Neuroscience* veröffentlichte Untersuchung wurden **46 Säuglinge beobachtet, die mehr als acht Wochen zu früh geboren wurden und sich im Alter von 24 bis 31 Schwangerschaftswochen befanden**. Die Mütter nahmen sich dabei selbst auf, wie sie aus der Geschichte von Paddington Bär vorlasen. Diese zehnminütige Aufnahme wurde den Säuglingen der Behandlungsgruppe täglich zweimal pro Stunde über einen Zeitraum von acht Stunden vorgespielt. So hörten sie zusätzlich zu den Besuchen die Stimmen ihrer Mütter.

Da Frühgeborene oft Wochen oder sogar Monate im Krankenhaus verbringen, hören sie die Stimme ihrer Mutter deutlich seltener, als es im Mutterleib der Fall wäre. Frühgeborene sind einem Risiko für Verzögerungen der Sprachentwicklung ausgesetzt, das die Wissenschaftler auch auf das verminderte Ausgesetztsein gegenüber Sprachlauten in der frühen Kindheit zurückführen.

MRT-Untersuchungen zeigten nun, dass die Säuglinge, denen die Audioaufnahmen ihrer Mütter vorgespielt wurden, eine stärkere Gehirnentwicklung aufwiesen als die Säuglinge, die keine Audioaufnahmen hörten. Insbesondere der für die Sprachverarbeitung zuständige Bereich des Gehirns war besser entwickelt. „*Dies ist der erste kausale Beweis dafür, dass Spracherfahrungen in diesem sehr jungen Alter zur Entwicklung des Gehirns beitragen*“, erklärt die Hauptautorin Katherine Travis. Sie betont: „*Wir waren überrascht, wie stark der Effekt war.*“

Die Ergebnisse dieser Studie unterstreichen erneut, welche **zentrale Rolle die Mutter für die Entwicklung ihres Kindes** spielt.

Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib.

So lesen wir es im **ersten Kapitel des Lukasevangeliums**. Der Gruß Mariens, der Klang ihrer Stimme, vermittelt dem ungeborenen Johannes die Gegenwart des menschgewordenen Gottessohnes. **Ein ungeborenes Kind ist der erste, der den Messias erkennt – zu dem Zeitpunkt ebenfalls ein ungeborenes Kind.** Die Begegnung der beiden berühmtesten schwangeren Frauen der Welt, die wir besonders in den Tagen vor Weihnachten betrachten, ist daher ein tief bewegendes Zeugnis für die Würde eines jeden Menschenlebens von der ersten Stunde an.

Möge das Kind in der Krippe Sie und unseren gemeinsamen Einsatz für das Leben eines jeden Kindes segnen.

Eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit wünschen Ihnen von Herzen
Ihre

S. Dengler
Sonja Dengler

F. Jäger
Fridolin Jäger



Augen ÖFFNER

Abtreibung: Wessen Entscheidung?

Am 15. Oktober fand im Europäischen Parlament eine Konferenz der Pro-Life-Föderation „One of Us“ statt. Unter dem Motto „Echte Wahl bedeutet echte Unterstützung“ versammelten sich mehr als 300 Personen aus 17 verschiedenen europäischen Ländern, darunter auch viele junge Führungskräfte, in Brüssel, um „echte Unterstützung“ für Frauen zu fordern: Die Freiheit von Frauen und Müttern kann nur dann wirklich gegeben sein, wenn sie in einer schwierigen Schwangerschaft echte Unterstützung und Hilfe von Familie und Gesellschaft erhalten und nicht im Stich gelassen werden.

Die Konferenz endete mit einem eindringlichen Appell an die Europäische Union, die gesetzlichen Bestimmungen zur Unterstützung von Müttern zu verbessern, in allen Mitgliedstaaten den Zugang zu Unterstützung für Frauen in Schwierigkeiten zu gewährleisten sowie Maßnahmen zu fördern, die das menschliche Leben von der Empfängnis an achten und schützen.

Im Rahmen der Veranstaltung kamen auch sechs Frauen aus verschiedenen Ländern (Portugal, Spanien, Frankreich, Italien, Slowenien und den Niederlanden) zu Wort, die über ihre **persönlichen Abtreibungserfahrungen** berichteten – Geschichten von Druck, mangelnder Unterstützung, Reue und tiefem Leid.

Leire aus Spanien prangerte die institutionelle Vernachlässigung von Frauen, die ihr Baby bekommen wollen, an: „Europa kann sich nicht als feministisch bezeichnen, wenn es schwangere Frauen im Stich lässt. Das Recht auf Wahl bedeutet auch das Recht, nicht abzutreiben.“ Sie fuhr fort: „Welche Art von Gleichberechtigung gibt es, wenn eine Frau, die ihr Baby behalten möchte, allein gelassen wird? In Spanien wird zwölfmal mehr Geld für Abtreibungen ausgegeben als für die Unterstützung schwangerer Frauen.“ Besonders erschütternd war das Zeugnis von **Charlene aus Frankreich**: „Wenn eine Frau nicht abtreiben will, verdient sie es auch, angehört zu werden“, sagte sie.

„Ich habe abgetrieben, weil mir niemand zugehört hat. Ich bin mit meiner Angst allein gelassen worden“. Sie berichtete von dem Trauma einer Abtreibung, die sie unter Druck vorgenommen hatte: „In der IPPF-Klinik sprachen sie von ‚meiner Entscheidung‘, aber ich wurde nie angehört. Ich sagte Nein, aber sie drängten mich trotzdem. In Europa muss eine Frau, die sagt: ‚Ich möchte nicht abtreiben‘, geschützt werden.“

<https://oneofus.eu>

Erschreckenden **Einblick in die Abtreibungsindustrie** gewährt auch der mit seinem Vornamen genannte Arzt Heinrich in einem Mitte November veröffentlichten Youtube-Video unter dem Titel „**Deutscher Abtreibungs-Arzt packt aus**“. Er erzählt darin, wie er als Assistenzarzt in der Anästhesie eine Narkose für eine Abtreibung vorbereitete. Unmittelbar vor der Narkose überlegte die Schwangere es sich jedoch anders und sagte „Nein, ich will das Kind haben!“ Unter Zeitdruck und da der „Ablauf nicht unterbrochen werden“ darf, habe er daraufhin „**versucht, sie mit Gewalt festzuhalten und die Narkose zu setzen**“. Glücklicherweise scheiterte dies, da die Operateurin dazukam und doch einschritt.

Nach seinen Erfahrungen waren die häufigsten Gründe für eine Abtreibung „vorgeschoben, der eigentliche Grund ist, dass das Kind nicht gewollt war“, er berichtet aber auch von Druck durch die Kindesväter.

„Manche Bilder wird man nicht los. Wenn ich eine Menschenansammlung sehe, dann denke ich, die sind alle so alt wie die, die du tatsächlich umgebracht hast. Ich kann's einfach nicht verhindern, das kommt immer wieder.“ Von Gott wünscht er sich „Gnade und Barmherzigkeit für mich, der ich so etwas getan habe und für die Frauen, die es haben tun lassen“.

<https://www.youtube.com/watch?v=ynlGDXsIa2g>



Abschied ist der Anfang von etwas Neuem

Bei manchen Konflikten kommen nach der Krise oder nach der Geburt noch detailliertere Lebensgeschichten ans Tageslicht. Wir möchten Sie gerne daran teilhaben lassen, weil sie auch uns oft sehr berühren und wir erkennen, dass eine tatsächliche Umkehr stattfand. Das ist nicht selbstverständlich, denn die Schwangeren mussten sich im Zusammenhang mit ihrer Entscheidung für ihr Kind oft von einer wichtigen Person oder gar von einem Freundeskreis für immer trennen.

An Aline

Wir kennen uns seit der 4. Klasse, als wir ins Gymnasium wechselten und wir erst gar nicht freundlich voneinander dachten – aber schon am nächsten Tag begann eine unverbrüchliche Freundschaft, in der wir alles teilten und uns bedenkenlos alle Geheimnisse anvertrauen konnten. Wir mogelten uns zusammen durch das Mathe-Hassfach und schafften zusammen das Abi, wollten unser erstes Mal bewusst und nicht zu früh und nicht mit jedem Dahergelaufenen teilen. Daran bin ich leider gescheitert. Und dann war ich schwanger. Ich habe mich an dich angelehnt und dachte, bei dir bin ich sicher. Erst einen Tag vor dem Abtreibungstermin habe ich entdeckt, dass du mich strikt den Weg in die Abtreibung führst – und mir gleichzeitig vormachst, du würdest mich nach der Geburt unterstützen und mir helfen. Ich hatte schreckliche Angst vor dem Abtreibungstermin und habe mich der Zahnarzthelferin anvertraut – und erst dann in der folgenden Beratung habe ich deine große Lüge entdeckt. Als ich dich zur Rede stellte, hast du gesagt, dass ich mir meine Zukunft „versaue“ und einfach aufgelegt und mich bei Instagram und Tiktok gesperrt. Innerhalb 1 Minute. DAS kann und will ich dir nicht verzeihen und mittlerweile bin ich dankbar für die Trennung, deinen Neid möchte ich nicht auf mein Kind übertragen sehen.

Kosten: einmalig 1800 € für Erstausstattung, monatlich 225 € Unterhaltshilfe



An mein altes Leben

Von wem habe ich mich verabschiedet? Da könnte ich jetzt keine Person aufzählen, ehrlich. Aber ich kann sagen, dass ich mich von meinem ganzen Leben verabschiedet habe. Von meinem alten Leben nämlich. Seitdem ist nichts mehr wie vorher. Vorher habe ich rumgeheult und immer von meinem jeweiligen Partner erwartet, dass er mir ein gutes Lebensgefühl verschafft. Das ging immer wieder schief. Schief ist gar kein Ausdruck, ein anderes Wort habe ich aber nicht. Soviel ist schief gegangen in meinem Leben, wenn mir was nicht gepasst hat, dann habe ich einfach alles hingeschmissen und bin gegangen. Nie wieder Verbindung aufgenommen und leider auch abgetrieben. Jetzt, wo ich meinen Theo geboren habe, mache ich auf einmal den Mund auf, lasse mir nichts mehr gefallen, gehe arbeiten, habe eine gute Nachbarin im Haus, die dann aufpasst (nachts putze ich Büros und er schläft dann bei ihr), kurz nach Mitternacht bin ich wieder da und hole ihn ab. Noch nie habe ich eine so lange Beziehung gehabt wie zu Helga, meiner alten Nachbarin. Noch nie hat sie mich geschont, wenn ich was Schiefes vorhatte, aber sie hat es freundlich gesagt und noch nie unsere Nachbarbeziehung in Frage gestellt. Sie hat mir Benehmen beigebracht, sie hat mir gezeigt, wie ich kuche, wie ich organisiere, wie ich leben kann. Und ich habe Hoffnung, dass Theo es einmal besser machen wird, sein Leben.

Kosten: 2380 € für Wohnungsrenovierung
125 € pro Monat Zuschuss zum Lebensunterhalt

An Jana

Ganz viele Jahre haben wir Frauen gerettet aus dieser Sekte und haben ihnen immer ein neues Leben ermöglicht und ich weiß noch, wie es mich oft genervt hat, weil du darauf bestanden hast, jede Gerettete zu feiern. Oft mit unseren letzten Kröten und dann haben wir uns beim Italiener geschworen, das wäre die letzte, jetzt hören wir auf. Aber wir machten weiter. Bis ich dir in Tränen aufgelöst erzählt habe, dass ich schwanger bin. Du hast dann alles in die Wege geleitet für eine Abtreibung.

Aber: meine Schwester hat mich in eine andere Beratungsstelle gebracht und dort sind mir die Augen aufgegangen, wie man so schön sagt. Als ich dir sagte, dass ich den Abtreibungsstermin abgesagt habe, hast du wortlos aufgelegt und mich im Handy, auf Twitter und auf Tiktok blockiert. Vor ein paar Tagen habe ich gesehen, dass du für die Grünen kandidierst. Ausgerechnet! Alle meine Verständigungsversuche hast du blockiert bzw. in beleidigender Weise abgesagt. Jetzt verabschiede ich mich von dir und fühle, dass es mir damit gut geht. Weißt du, warum ich das jetzt tue? Ich habe Nietzsche gelesen, unser gemeinsames Hobby und da habe ich entdeckt: „Wer mit Ungeheuern kämpft, mag zusehen, dass er nicht dabei zum Ungeheuer wird“. Du hast so lange mit Ungeheuern gekämpft, dass du selbst zum Ungeheuer geworden bist: du erträgst nicht meine Schwangerschaft. Adieu.

Kosten: 1750 € u.a. für eine umfassende Lebensberatung

An Chris

Du hättest mir helfen können in der Schwangerschaft, du hättest mir helfen können beim Gespräch mit dem Vermieter, bei der Renovierung des Kinderzimmers, du hättest mir helfen können bei der Geburt, du hättest mir helfen können in der Zeit danach. Du hast dich überfordert gefühlt, du hast gesagt, du kennst dich nicht aus, du weißt nicht, wie das geht, Vater sein. Meinst du denn, ICH hätte vorher gewusst, wie das ist, Mutter zu sein? Hast du gedacht, du kannst das Leben üben und dann stirbst du und steigst nochmal mit geballtem Wissen ins Vaterleben ein? Keine Ahnung, was du willst, ich denke mir, du willst einfach nicht. Punkt. Das habe ich endlich akzeptiert. Du bist nicht das Kind, sondern unser Sohn ist mein Kind, um das ich mich alleine kümmere, bei dem mir fremde Leute geholfen haben, und dabei habe ich begriffen, dass du nicht zum Leben taugst. Zahlen willst du ja auch nicht. Deshalb verabschiede ich mich von dir.

Kosten: 1300 € für die Einrichtung des Kinderzimmers, 300 € monatlich Unterhaltszuschuss, weil der Kindesvater sich bisher den Unterhaltszahlungen entzieht

Mein allerletztes Wort!

„Das ist mein allerletztes Wort!“ Mit dieser Drohung hat sich Emils Vater vor 1½ Jahren von mir abgewendet, bevor er die Tür derart aggressiv zudonnerte, dass die Glasscheibe herausbrach. Zuvor hatte er mich noch geohrfeigt, bevor mich auf Knien angefleht, doch endlich die Abtreibung zu machen. Da an diesem Morgen der Abtreibungsstermin war, war auch die Beraterin anwesend, um mich eine Zeitlang mit in ihre Familie zu nehmen. So hat sie diese brutale Auseinandersetzung mitbekommen und ist auch bei der Ohrfeige dazwischen gegangen. Bis zur Geburt war ich mir immer wieder unsicher, ob ich das „allerletzte Wort“ nicht doch besser angenommen hätte: er war Jurist kurz vor dem Staatsexamen und versprach mir ein gutes Leben und dann gemeinsame Kinder. Nur eben jetzt nicht. Seit Emils Geburt habe ich keinerlei Zweifel mehr und ich erlebe ja auch, wie man mir Alleinerziehender über so langen Zeitraum hilft. Seit einigen Wochen möchte der Kindesvater wieder Kontakt, aber ich kann mich nicht dazu durchringen. Ich stelle mir die Szene vor, wie er mit Emil auf dem Spielplatz ist und der Junge Angst auf der Rutsche hat und sein Vater ihm das gleiche Ultimatum stellt – und ihn dann zurücklässt. So wie er mich skrupellos zurückgelassen hat. Eiskalt. Ausgerechnet, als ich ihn am dringendsten gebraucht hätte. In tausenden Gedankenrunden schließlich habe ich mich entschieden: Ich habe mich verabschiedet von diesem Satz, den ich *niemals* in meinem Leben jemand zumuten werde, niemals werde ich sagen: „Das ist mein letztes Wort“. Je länger ich meinen Emil erlebe, desto mehr begreife ich, wie tödlich diese Worte sind. Und ich begreife, dass wir ja nicht einmal selber wissen können, ob es das allerletzte Wort bleiben wird.

DANKE für alle guten Gespräche, DANKE für alle Ihre Hilfe.

Kosten: 250 € monatlich seit der Geburt

*Ich trenne mich von dir,
ich warte nicht mehr
ab, bis du dich von mir
trennst, weil ich es nicht
abgetrieben habe. Für
mein Kind brauche ich
einen guten Vater, kein
aufgeblähtes Ego mit null
Inhalt.*



An Timo

Jetzt! Jetzt gerade habe ich es zum ersten Mal gespürt: Unser Kind hat sich bewegt, richtig dolle. Bis hierher hab ich gedacht, ich würde nie eine gute Mutter sein, aber das stimmt nicht mehr. Solch ein Glücksgefühl wie grad eben, das hatte ich noch nie. Und ich werde eine gute, eine sehr gute Mutter sein, ich kriege das hin.
Aber ich hab noch was anderes entschieden: Ich trenne mich von dir, ich warte nicht mehr ab, bis du dich von mir trennst, weil ich es nicht abgetrieben habe. Ich trenn mich jetzt von dir. Für immer, weil ich erkannt hab, dass du kein guter Mensch bist, dass du mich nicht gut behandelst, dass du mir nicht gut tust und ich hab begriffen, dass ich vor allem mich selbst nicht gut behandle, wenn ich mit dir zusammen bin. Etwas Besseres als dich finde ich allemal. Für mein Kind brauche ich einen guten Vater, kein aufgeblähtes Ego mit null Inhalt.
Kosten: 1850 € für Umzugshilfe und neue Möbel

Abschied von allem und jedem

Mir ging es so: zuerst wollte ich mich von dem Schwangerschaftsgewebe verabschieden, dann von meiner Familie, von meinem Partner, von meinen Freunden. Von allem und jedem wollte ich mich verabschieden und darum habe ich mich von allem und wirklich jedem zurückgezogen. Nur noch einkaufen, essen und schlafen. Nach der Geburt würde ich das Kind zur Adoption freigeben. Jeden Tag, manchmal morgens, manchmal Abends kam die Beraterin mit Lebensmitteln, aber sie hat bald kapiert, dass ich nicht mehr reden will. Stundenlang saßen wir manchmal stumm da. Und dann kam die Geburt: niemals hätte ich geglaubt, dass ich sowas zustande bringe. Erst dachte ich, dass ich mich ganz anders als gedacht von der Welt verabschiede, aber dann plötzlich war sie da, meine neue Welt. Meine kleine krebsrote Tochter, die ständig versuchte, ihre Augen aufzubreßen und mich anzuschauen, ihre kleinen Fäustchen klammerten sich in meine Haare. Ein größerer innerer Aufruhr ist nicht denkbar. Mein Selbstmitleid-Abschied war verschwunden. Kein Gedanke mehr an Adoption, kein

Gedanke mehr vom Abschied. Dafür das krasse Gegenteil. Ich wollte der Welt mitteilen, was ich für eine Heldentat, was für einen Kraftakt ich gerade hingelegt hatte. Dazu kam, dass die Beraterin dabei war und die Hebamme so lieb war, alles lief ohne meinen Widerstand, aber ich war die Hauptakteurin. Wovon habe ich mich also verabschiedet? Ganz klar: ich verabschiede mich vom Abschiednehmen. Meine Kleine soll aufwachsen mit Papa, mit Oma und Opa, mit der ganzen nötigen Menschenmenge, die sie braucht.

Kosten: 2650 € Paar- und Lebensberatung
900 € Starthilfe für Baby-Ausstattung und Hochzeit

An meine Herkunftsfamilie

Einen richtigen Abschied gab es nicht – als die Beraterin das dritte Mal bei uns war, hat sie vorgeschlagen, mich mitzunehmen und zu meinem Entsetzen habt ihr dem zugestimmt. Und ich war froh, weggehen zu können. Später habe ich mich noch daran erinnert, wie mein Vater zur Beraterin sagte: „*Das ist so, dass Sie unser Schiff als Lotse betreten, weil wir in schwieriges Fahrwasser gekommen sind!*“ Das hat mir weh getan, richtig weh getan. Viele Wochen dachte ich an diese Aussage, bis mir klar wurde, dass es nicht stimmt: nicht der Lotse kam an Bord unseres Schiffes, sondern meine Eltern haben mich unverzüglich in ein fremdes Schiff verfrachtet. Eigentlich kann ich erst jetzt so richtig nachvollziehen, was in meinen Eltern vorging. Denn nicht ich war das schwarze Schaf der Familie, sondern meine große Schwester und oft war die Polizei und das Jugendamt zu Besuch. Als nun ausgerechnet ich, die „gute“ Tochter unehelich schwanger war, lief das Fass über. Der Abschied, der zum Glück nicht stattfand, auch nicht in der tatsächlichen Form, hat mir und meinem Jungen gut getan. Ich habe in der Familie der Beraterin gelernt, dass man nicht täglich im Krieg miteinander lebt und ich habe vor allem eins gelernt: Das Leben ist heilig und wenn man schöne Zeiten haben möchte, dann muss man sie bewusst gestalten. Von nichts kommt nichts.

Kosten: noch offen für eine Abend-Fortbildung, damit sie sich und ihr Kind ernähren kann



Wer schützt die Frauen?

„In Europa muss eine Frau, die sagt: Ich möchte nicht abtreiben, geschützt werden.“ Diesen erschütternden Satz sagte Charlene auf der Konferenz der Föderation One of Us, die Mitte Oktober im Europäischen Parlament stattfand (siehe Augenöffner).

Leider hat Charlene damit vollkommen recht. In unserer Beratung erleben wir immer wieder, wie Schwangere ausgerechnet von ihrem Arzt/ihrer Ärztin gegen ihren Willen zur Einnahme der Abtreibungspille überredet werden. In der Verletzbarkeit und im Gefühlschaos der frühen Schwangerschaft missbrauchen Ärzte ihre Stellung als Vertrauens- und Autoritätsperson, indem sie die Schwangere unter Druck setzen, sofort die Mifegyne einzunehmen. So war es auch bei **Marlies**, einem unserer jüngeren Fälle in der Mifegyne-rückgängig-machen-Beratung:

Die Mitt-Dreißigerin Marlies* lebt in einer schwierigen On-Off-Beziehung mit ihrem Partner Christoph, mit dem sie bereits 3 Kinder im Alter von 5, 6 und 11 Jahren hat. Die Hauptlast für den Familienunterhalt liegt auf Marlies' Schultern, ebenso die Verantwortung für die Betreuung und Erziehung der Kinder. Christoph jobbt hin und wieder im Gastgewerbe, dann verschwindet er wieder für mehrere Wochen ins Ausland. Die Beziehung zwischen Marlies und Christoph ist naturgemäß sehr schwierig. Und nun ist Marlies wieder schwanger! Christoph drängt auf die Abtreibung, und so sucht Marlies Rat und Hilfe bei ihrem Frauenarzt. Diesem vertraut sie weinend ihre Not an: dass ihr Partner „keinesfalls“ ein weiteres Kind möchte und sie selbst sich überfordert fühlt, sie sich aber andererseits absolut nicht vorstellen kann, „wieder“ eine Abtreibung zu machen ... Vor der Geburt ihres 11-jährigen Sohnes hatte sie eine chirurgische Abtreibung mit Saug-

kürettage – „das war so schrecklich, sowas mache ich nie wieder!“

Der Arzt hört sich alles geduldig an – und zieht dann zu ihrem Entsetzen die Abtreibungspille aus der Schublade. „Es ist noch früh genug für einen medikamentösen Schwangerschaftsabbruch mit Mifegyne“, sagt er freundlich und schiebt ihr die Pille und ein Glas Wasser über den Tisch.

„Diese Methode ähnelt einer Fehlgeburt ...“

Verwirrt stammelt Marlies, dass sie doch eigentlich gar keine Abtreibung möchte.

„Wenn Sie die Abtreibungspille jetzt nicht nehmen und noch abwarten, müssen Sie wieder zum operativen Abbruch gehen“, setzt der Arzt sie unter Druck, bis Marlies schließlich die Mifegyne wirklich einnimmt.

Alles weitere folgt dem üblichen Schema: Marlies bereut, findet unsere Seite im Internet, ruft uns an, wir setzen die Rettungskette in Gang, und hoffen und beten, dass das Kind den Tötungsversuch überlebt.

Kosten: noch offen (für Paar- und Eheberatung, Nachhilfe für das Schulkind, Lebensberatung)

Beratung und Hilfe im Schwangerschaftskonflikt

Tiqua e.V. · Dreikreuzweg 60 · 69151 Neckargemünd
Tel. 06223 990245 · info@tiqua.org

Abtreibung rückgängig machen

Notfallhandy: 0178 1019846
www.tiqua.org/mifegyne-rueckgaengig-machen

Für Ärzte und medizinisches Personal
www.abtreibungsausstieg.org

Gianna Jessen:

Ihre eigene Abtreibung überlebt



„Weisst du, was man bekommt, wenn man eine Behinderung hat und Jesus braucht, um sich fortzubewegen und alles andere zu tun? Man bekommt eine fantastische Lebensqualität, denn rate mal, wer einem die ganze Zeit beisteht: Jesus.“

„Wenn es bei Abtreibung nur um die Rechte der Frauen geht, wo waren dann meine Rechte? Es gab an diesem Tag keine radikale Feministin, die lautstark protestierte, weil meine Rechte verletzt wurden.“

„Ich glaube, dass ich der lebende Beweis dafür bin, dass Abtreibung die Tötung eines Menschen ist.“

Was an Gianna Jessen als erstes auffällt, ist ihre überschäumende Fröhlichkeit und ihr ansteckendes Lachen. Und doch hat die lebhafte End-Vierzigerin aus Kalifornien in ihrem Leben bereits unvorstellbare Grausamkeit erlebt.

Es ist der April 1977. Eine junge Frau, Tina, 17 Jahre alt, arbeitslos, in prekären Verhältnissen lebend und von ihrem Freund sitzengelassen, im siebten Monat schwanger, betritt eine Einrichtung von „Planned Parenthood“. Man legt ihr als einzige Lösung in ihren schwierigen Lebensumständen eine Abtreibung nahe. Wie Millionen andere Kinder, soll auch Tinas ungeborenes Kind, Gianna, durch Abtreibung sterben. Und so lässt Tina in der Planned Parenthood Einrichtung eine Spätabtreibung in der 30. Schwangerschaftswoche mittels Kochsalzlösung vornehmen. Bei dieser Abtreibungsmethode wird eine konzentrierte Salzlösung in die Gebärmutter injiziert, die das Baby schluckt und durch die es gewissermaßen innerlich und äußerlich verbrennt, bis die Mutter schließlich ein totes Kind zur Welt bringt.

Doch Gianna überlebt – „durch Gottes Gnade“, wie sie selbst sagt – die grausame Prozedur und kommt lebend zur Welt. Dass sie nach der Geburt nicht direkt getötet wurde (durch Ersticken, Erdrosseln oder Liegenlassen bis zum Tod, wie es bis 2002 in den USA legal war), liegt daran, dass der Abtreibungs-Arzt gerade nicht anwesend war und eine Krankenschwester Mitleid hatte und einen Krankenwagen rief, der sie aus der Abtreibungsklinik holte und in ein Spital brachte. Dort zweifelte man zunächst daran, dass sie überleben würde. Gianna wog 1250 Gramm und war 39 cm groß. Die fehlgeschlagene Abtreibung verursachte auch eine infantile Zerebralparese, welche zu unkontrollierten spastischen Reaktionen führt. „Ohne Abtreibung hätte ich keine Behinderung. Ich trage die Spuren des Tötens, des versuchten Tötens an mir“, sagt sie im Interview mit Swiss-cath.ch.

Das Baby Gianna zeigte einen enormen Überlebenswillen. Ihre ersten Lebensmonate verbrachte sie ohne mütterliche

Wärme in einem Krankenhaus. Schließlich kam sie in eine Pflegefamilie – als ein „hoffnungsloser Fall“, wie Gianna Jessen auf ihrer Homepage schreibt: „Ein Kind, das unter staatlicher Obhut stand und für das die Erwartungen an seine Leistungen extrem niedrig waren.“ Die Ärzte prophezeiten, dass Gianna niemals auch nur ihren Kopf heben können würde. Doch Giannas Pflegemutter Penny machte ungeachtet der ungünstigen Prognosen mehrmals täglich physiotherapeutische Übungen mit ihr. So lernte Gianna zunächst, ihren Kopf zu bewegen, dann zu sitzen, und nach dem Krabbeln begann sie im Alter von drei Jahren sogar mit einer Gehhilfe und Beinstützen zu gehen. Im Jahr 2005, mit 28 Jahren, lief sie ihren ersten Marathon, ein Jahr später nahm sie am London-Marathon teil, um Spenden für Kinder mit Zerebralparese zu sammeln.

Penny, durch die Gianna erstmals in ihrem Leben mütterliche Zuwendung erfuhr, hat in ihrem Leben über 50 Kinder großgezogen, darunter viele mit schweren Behinderungen. Im Alter von etwa drei Jahren wurde Gianna von deren Tochter Diana adoptiert, die damals in ihren Dreißigern war. Als Gianna 12 Jahre alt war und immer wieder nachfragte, warum sie zerebral gelähmt war, erzählte Diana ihr schließlich von ihrer Vergangenheit und forderte sie auf: „Anstatt dich darauf zu konzentrieren, dass du fast gestorben wärst, freue dich darüber, dass du lebst.“ Ihrer leiblichen Mutter Tina hat Gianna vergeben.

Im Alter von 14 Jahren begann Gianna, sich öffentlich zum Thema Abtreibung zu äußern und sich aktiv für das Lebensrecht aller ungeborenen Kinder einzusetzen. „Ich bin unter allen Umständen gegen Abtreibung, auch bei Vergewaltigung. Auch wenn Vergewaltigung ein schreckliches Verbrechen ist, glaube ich nicht, dass ein Kind für dieses Verbrechen bezahlen sollte.“

Gianna Jessen sprach vor dem US-amerikanischen Kongress und dem britischen Unterhaus und tritt auf Pro-Life-Veranstaltungen als Rednerin auf.



Selbstdenker

Fakten aus Großbritannien:

- Seit der Einführung des „Pills-by-Post“-Programms im Jahr 2020 wurden mehr als 54.000 Frauen „wegen Komplikationen, die durch die Einnahme von Abtreibungspillen entstanden sind, in ein NHS-Krankenhaus in England eingeliefert“. Das sind durchschnittlich fast 11.000 pro Jahr. Die Krankenhouseinweisungen erfolgten nach Überweisung aus ambulanten Einrichtungen oder Notaufnahmen.
- Kinderlose Frauen, die in ihren 20ern eine Abtreibung vornehmen lassen, haben ein 50-prozentiges Risiko, bis zur Lebensmitte (also dauerhaft) kinderlos zu bleiben.

Auf diese Fakten weist der unabhängige Gesundheitsforscher Kevin Duffy hin, der früher eine Abtreibungsklinik geleitet hat und heute für das Lebensrecht der ungeborenen Kinder eintritt.

Schauen Sie rein:



IMPRESSUM

Tiqua e.V.
Dreikreuzweg 60
69151 Neckargemünd
Tel. 06223 990245
aus dem Ausland +49 6223 990245
E-Mail: info@tiqua.org

eingetragen beim Amtsgericht Mannheim VR 333460
1. Vorsitzende: Sonja Dengler

Spendenkonto Deutschland
Sparkasse Heidelberg
IBAN: DE23 6725 0020 0009 2703 70
BIC: SOLADES1HDB

Spendenkonto Schweiz
PostFinance
IBAN: CH47 0900 0000 6025 2808 9
BIC: POFICHBEXXX

Tiqua e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und darf entsprechende Spendenbescheinigungen ausstellen. Zum Schutz der Beteiligten wurden die Namen in den Beratungsfällen geändert. Nachdruck nur mit Genehmigung von Tiqua e.V.

Bilder: Pixabay: S.1 Alexander Belyaev; Unsplash: S.2 Alexander Grey; S.3 Alessandro Rossi; S.8 Thays Orrico; Pexels: S.5 Alena Darmel; S.6 MART PRODUCTION

ZWIEGESPRÄCH AN DER KIPPEN

MIT DEM HERZEN GESPROCHEN



Ein kleiner Junge besucht um die Weihnachtszeit seinen Großvater. Er schaut zu, wie der Großvater an einer Krippenfigur schnitzt. Einige andere Figuren der Weihnachtsgeschichte stehen schon fertig auf dem Tisch. Der Junge wird müde, legt den Arm auf den Tisch, und zuschauend schläft er ein. Im Traum werden die Figuren lebendig, und er ist mitten unter ihnen. Er geht mit in den Stall von Bethlehem und schaut das Jesuskind an. „Ich möchte gerne drei Dinge von dir haben“, sagt das Jesuskind. Und der Junge sagt eifrig: „Meinen neuen Mantel, meine elektrische Eisenbahn, mein schönes Buch mit den bunten Bildern?“

„Nein“, erwidert das Jesuskind, „das brauche ich nicht. Ich möchte von dir etwas anderes haben! Schenk mir deinen letzten Deutschaufzettel!“ sagt das Jesuskind leise. Der Junge erschrickt: „Da hat doch der Lehrer ‚ungenügend‘ druntergeschrieben!“ „Eben deshalb will ich ihn haben. Bringst du mir immer alles, wo ‚ungenügend‘ daruntersteht?“ „Gern“, sagt der Junge. „Und dann möchte ich zweitens von dir deinen Milchbecher!“ „Aber den habe ich doch zerbrochen!“ „Willst du mir immer alles bringen, was in deinem Leben zerbrochen ist?“ fragt das Jesuskind.

„Und nun mein dritter Wunsch: Du sollst mir noch die Antwort bringen, die du deiner Mutter gabst, als sie dich nach dem Milchbecher fragte.“ Da weint der Junge bitterlich und schluchzt: „Da habe ich doch gelogen, er wäre mir heruntergefallen. In Wahrheit habe ich den Becher absichtlich auf den Boden geworfen.“ „Ja, du sollst mir immer alle deine Lügen, deinen Trotz, dein Böses, was du getan hast, bringen, damit ich dir helfen und dir vergeben, dich heilen und verändern kann!“

Da wacht der Junge auf und weiß plötzlich, warum Gott Mensch geworden ist, und warum Jesus als Heiland geboren wurde: damit er alles Ungenügende, Zerbrochene und Böse heilen und verwandeln kann.

„Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist!“ (Lukas 19,10)

Aus: Axel Kühner, Überlebensgeschichten für jeden Tag, Aussaat Verlag